

Hat doch kürzlich in Bochum ein namhafter mehrheitssozialistischer Parlamentswähler den „unzufriedenen Massen“ gegenüber mit gutem Humor erklärt: „Was wollen Sie, Herr, den haben wir als Reichspräsidenten neutralisiert.“ Wir alle, die wir nicht sozialdemokratisch eingestellt sind, hoffen aber, daß Fritz Thier trotz seiner „Neutralisation“ in geeigneten Stunden als wohl verstandener Mann dem neuen Deutschland nach dem November 1918 einen recht beschämenden sozialen demokratischen Stempel zu setzen. Ob ein anderer Sozialdemokrat als prototypischer Reichspräsident seine Sache vielleicht noch höherste gemacht hätte, wie Fritz Thier, ist ein anderes. Sozialdemokrat schließlich zum besten Stande Gehören des Reichstages noch mehr, wie Fritz Thier, scheint unzulässig.

trastischen Anschauung und Nachdruck den-  
ken hätte, ist in diesen Stunden wirklich  
nicht wert, besonders erwähnt zu werden.  
Die Aufgabe der Stunde ist es, dem nicht  
sozialdemokratischen Deutschland einen bür-  
gerlichen, einen nationalen Kopf zu geben,  
einen nationalen Kopf, der die Vorbedingung  
ist für die Wiederherstellung unseres An-  
sehens vor dem Auslande, die Vorbedingung  
für den wirtschaftlichen Wiederaufbau un-  
seres Vaterlandes.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist die  
bevorstehende deutsche Reichspräsidentenwahl  
für alle Nichtsozialdemokraten keine direkte  
Parteiangelegenheit. Es gilt, der sozialdemo-  
kratischen Einstellung gegenüber unter Aus-  
scheidung jeglicher Parteipolitik einen Kopf  
zu präsentieren, der dem nationalen und  
wirtschaftlichen Aufbau unseres Vaterlandes  
dienlich ist. R-r.

### Die Fahnen auf Halbmaß.

Deutsch-Oberpommern polnisch? Rimmer-  
mehr! Unbestrittenes Land kann nicht durch ein  
Wort fremder Macht haben, nicht deutsch  
werden. Was der gierige Pole seine Hand  
auf dieses Gebiet legen, deutsch bleibt der  
Boden, deutsch die Bewohner, deutsch die  
Kultur, und Deutschlands Recht wird doch  
zuletzt siegen. Welche Verarmung des Geistes,  
den „polnischen Charakter“ Oberpommerns  
als Grund für ihren Spruch anzugeben.  
Wir sind ja fast gewohnt, daß der Geistes-  
verfall nur gilt, wenn es unsern Fein-  
den geht, aber dieser Rechtsbruch er-  
scheint selbst den Gleichgültigsten ungeheuer-  
lich. Nachdem die Zustimmung für Deutsch-  
land entschieden hatte, wagte man es, allen  
früheren Vereinbarungen entgegen, Oberpom-  
mern zu zerstückeln, um Polen wenigstens  
einen Teil seines Raubes zu sichern. Wer  
nicht nur ein himmelstreichender Mangel an  
Gerechtigkeitsgefühl offenbart uns sich hierin,  
der Beschluß der Entente zeigt auch von  
einer faßlichen und beispiellosen Unkenntnis  
der Geschichte. Mit welchem Recht be-  
hauptet man, die Gebiete seien polnisch, da  
dieses Land über 700 Jahre, also länger  
deutsch ist als etwa die Normandie französisch.

Die ihre Wohnen Oberpommerns sind Ger-  
manen gewesen, die durch die Völkerwanderung  
aus ihren Wohnsitzen verdrängt wurden.  
In den folgenden Jahrhunderten drangen  
slawische Stämme ein und im 11. Jahr-  
hundert kam das Land vorübergehend unter  
polnische Herrschaft. Schon im Jahre 1163  
machte es sich wieder unabhängig von Polen,  
und die schließlichen Herzöge aus dem Hause  
der Piasten haben lebhaft die Germanisierung  
des Landes gefördert. — Die feineren  
eingewanderten slawisch-polnischen Stämme  
waren nur Jäger und Fischer und trieben kaum  
ein wenig düsteren Ackerbau. Durch deutsche  
Kolonisatoren wurden die schließlichen Be-  
wohner ausgerottet, und nach etwa drei Jahr-  
hunderten war Oberpommern wieder in seinem  
alten Recht, seiner Kultur deutsches Land.  
Deutsche Kaufleute gründeten in dem Lande  
zu beiden Seiten des Oderlaufes der Ober-  
- und von diesen ging die Kolonisation  
strahlenförmig vorwärts. Zur Zeit  
des reinen Kontinentalverkehrs wurde Schlesien  
Durchgangsland für den Warenverkehr  
zwischen dem Norden und Ungarn; der Handel  
entwickelte sich zu hoher Blüte, reiches  
deutsches Geistesleben entwickelte sich. — In  
der Zeit der Kämpfe und Wren in Deutsch-  
land, besonders nach dem Jahre 1500, trat  
ein katastrophaler Niedergang ein, und gleich-  
zeitig nahm infolge der Entdeckung Amerikas  
die Bedeutung Schlesiens als Durchgangs-  
land immer mehr ab, da der Handel eine  
andere Richtung erhielt. Die Folge war  
wollige Verelendung des wirtschaftlichen Le-  
bens in Schlesien. Nach dem siebenjährigen  
Kriege, als das Land endgültig unter die  
Herrschaft der Hohenzollern kam, nahm es  
eine neue ungeahnte schnelle Entwicklung.  
Deutsches Geistesleben, deutsche Kultur und  
deutsches Kapital wanderten einen ungeheuren  
Aufschwung des Handels und der Industrie  
und trugen selbstverständlich dazu bei, den  
deutschen Charakter des Landes zu wahren  
und zu verfestigen.

Der polnische Gedanke in Oberschlesien  
ist dagegen noch recht jung; die sogenannten  
„Wasserpolen“ sind gar nicht Polen, son-  
dern ein Gemisch von Elowaten und Ger-  
manen. Die Industrie zog allerdings viel  
polnische Arbeiter ins Land; bemerkenswert  
aber ist, daß im Jahre 1893 zum ersten  
Mal polnische Stimmen bei der Reichstags-  
wahl abgegeben wurden. Von dem mach-  
tungsreichen Polen aus ist Ende des 19. An-  
fangs des 20. Jahrhunderts der polnische  
Gedanke nach Oberschlesien hineingetragen  
worden; eine 16 Monate lange, mit ver-  
brecherischen Mitteln betriebene Agitation  
war nötig, um das Abstimmungsresultat zu  
erzwingen, das aber immer noch keine po-  
litische Mehrheit für ganz Oberschlesien er-  
gab. Da fand man, um Polens Raubgier  
zu befriedigen und Deutschland wirtschaftlich  
zu schwächen, den Ausweg, ein Gebiet zu  
teilen, das völlig und wirtschaftlich durch-  
aus geschlossen ist.

Eine tiefe Erregung durchdringt in diesen  
Tagen das deutsche Volk. In der letzten  
Zeit hätte man mitunter fast denken können,  
dieses Volk sei zu müde und lumpig, um  
überhaupt Empörung auszubringen. Aber,  
Gottseidank, die neue Fessel, die neue  
Schmach, das annehmliche Ende unserer deut-  
schen Volksgenossen in Oberschlesien und der  
vor der sinnlosen Wut der Polen stüch-  
tenden Männer, Frauen und Kinder hat un-  
serem Volke aus Herz gegriffen. Diese Er-  
bitterung geht durch seine Seele. Wohlan,  
mag uns die gemeinsame, immer wachsende  
Not endlich zusammenführen zu einer  
deutschbewußten, willenstarken Gemeinschaft.  
Notzeit erzieht! Bald wird die Welt er-  
kennen, daß die Geschichte der Vergangenheit  
für Deutschlands Recht zeugt, und die Ge-  
schichte der Zukunft wird uns wieder zu  
unserem Rechte verhelfen.

Reiche Griffe und Wünsche gehen zu un-  
seren Brüdern und Schwestern im entzweiten  
Oberschlesien hinüber. Wir aber müssen mehr  
denn je lernen, daß jenseits der Grenzen  
unseres Vaterlandes in allen Teilen der  
Welt, Tausend und Abertausende von Deut-  
schen wohnen, deren wir stets gedanken wol-  
len, damit sie nicht mitleidig werden in ihrem  
schweren Kampf auf gefährlicher Wacht fürs  
Deutschtum. Die deutsche Heimat muß ihnen  
bleiben. Sie gut deutsch allenwege. M. Ei.

### Warum gehört der Angestellte in die Deutsche Volksparlei?

Eine Frage, die immer wieder in poli-  
tischen Versammlungen und auch außerhalb  
derselben zu hören ist, lautet: „Was bietet  
die Deutsche Volksparlei den Angestellten?“  
Es soll der Versuch gemacht werden, den  
Fragestellers in den nachstehenden Sätzen  
Antwort zu geben.  
Die Deutsche Volksparlei steht auf dem  
Standpunkt, daß die Lebens- und Arbeits-  
bedingungen der Angestellten und Arbeiter  
durch verständnisvolles Zusammenwirken aller  
Beteiligten neu gestaltet werden müssen. Sie  
tritt ein für gesetzliche Gewährleistung des  
Arbeitsrechtes und der Kooperationsfreiheit,  
insbesondere für Schutz der gewerkschaftlichen  
und politischen Überzeugung des einzelnen  
Arbeitnehmers, sowie für Anerkennung der  
Berufsverbände. Sie tritt ferner ein für  
Schaffung und Ausbau des Angestelltenrechtes  
unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der  
einzelnen Angestelltengruppen. Vor allem  
aber fordert die Deutsche Volksparlei die  
Erweiterung der sozialen Fürsorge auf allen  
Gebieten.

Zwei Sätze möchte ich aufstellen, aus  
denen klar hervorgeht, was die Sozialdemo-  
kratie, die einzig an der Arbeit ist, die An-  
gestellten an sich zu locken, von der D. V. P.  
trennt. Die Sozialdemokratie will mit ihren  
gleichmächterischen Bestrebungen jedem das  
Gleiche geben; die Deutsche Volksparlei tritt  
dagegen für die Berücksichtigung des Ein-  
zelnen ein; Neben das Eine. Hier stehen sich  
zwei Weltanschauungen gegenüber, die sozia-  
listische und die liberale. Der Angestellte,  
der sich für eine politische Partei entschei-  
den will, muß sich klar werden, welcher  
Grundausfassung er nachfolgen will. Hier  
trennen sich die Wege.

Der linksradikale Parteipolitiker Daubert  
äußerte in einer Versammlung der Eisen-  
angestellten im Jahre 1912:

„Wir kommen niemals zur Sozialisie-  
rung und zum Sozialismus, wenn die  
Angestellten satt sind. Die Angestellten  
müssen hungern, sonst kann mit ihnen  
nie was erreicht werden.“

Die Sozialdemokratie will den Angestell-  
ten das Recht bestreiten, eine ihren be-  
sonderen Bedürfnissen angepaßte Sozialpolitik  
zu treiben. Aus diesem Grunde ist sie eine  
erbitterte Gegnerin der Angestellten-Ver-  
sicherung, der Kaufmannsgerichte und der  
Berufsanwaltschaften. Deshalb verlangt sie  
die Verschmelzung der Angestellten-Ver-  
sicherung mit der Arbeiter-Unfallversicherung,  
weil die dort angeordneten bedeutenden  
Rücklagen für Pensionen der Angestellten  
gerade recht kommen, um für die schlec-  
ten Kaufverhältnisse der Unfallversicherung  
verwendet zu werden. Die Berufs-  
anwaltschaften (Gerichtssachen) der Angestellten  
waren — als die Sozialdemokratie nach der  
Revolution zur Macht gelangt war — be-  
sonders der Erbschaftssteuerpolitik der Sozial-  
demokratie ausgelegt.

Die Deutsche Volksparlei ist nach ihrer  
ganzen liberalen Grundausfassung die  
schärfste Gegnerin aller gleichmacherischen  
Tendenzen. Sie ist der Ansicht, daß un-  
sere Wirtschaft nur gesunden, unser Staats-  
leben nur dann wieder geordnet werden  
kann, wenn wir zurückkehren zu einer Würd-  
gung der Persönlichkeit und der Berufs-  
stände nach ihrem besonderen Wert und ihren  
besonderen Leistungen für die Allgemeinheit.  
Sie befürchtet, daß durch einen Erfolg der  
Sozialdemokratie die Streikfreiheit in der  
deutschen Jugend erlischt und die Gesamt-  
leistungsfähigkeit unseres Volkes herabge-  
drückt wird. Das Bestreben derjenigen An-  
gestellten, die die Sozialdemokratie  
der Angestellten durch die sozialdemokratische  
Masse abzuwenden, wird von der D. V. P.  
lebenshaft unterstützt. Sie fordert eine ge-  
deckte Bewertung der höheren volkswirtschaftlichen  
Leistungen der Angestellten, sowohl seitens  
der Gesetzgebung als auch durch die Arbeit-  
geber. In ihr vereinen sich Hunderttau-  
sende von Angestellten zum entscheidenden  
Kampf dagegen, daß die geistige Arbeit im-  
mer mehr und mehr der Mißachtung an-  
heimfällt. Nach Auffassung der Deutschen  
Volksparlei hängt von der Mitarbeit der  
Angestellten der Erfolg der produktiven  
Tätigkeit des deutschen Volkes wesentlich ab.

Interessant ist es, eine Erklärung sozia-  
listischer Gewalthaber kennen zu lernen. In  
Nr. 5 des Nachrichtenblattes der ehemaligen  
Münchener Regierung wird im Jahre  
1919 folgendes geschrieben:

„Wir (die sozialistischen Arbeiter) ver-  
wirklichen eine durch die Staatsgewalt der  
bewaffneten Arbeiter unterstützte strenge,  
eiserne Disziplin und machen die An-  
gestellten zu einjährigen Volksgenossen unserer  
Aufträge, zu verantwortlichen, abge-  
barten, bescheiden bezahlten Aufsehern und  
Buchhaltern. Unser nächstes Ziel ist, die  
ganze Volkswirtschaft zu organisieren und  
dabei so, daß alle unter der Kontrolle  
und Leitung des organisierten Proletariats  
stehenden Techniker, Aufseher, Buchhalter,  
sowie alle beamteten Personen ein den  
Arbeitslohn nicht übersteigendes Gehalt  
bekommen.“

Die Sozialdemokratie lehnte und lehnt  
heute noch landspolitische Bestrebungen der  
Angestellten rundweg ab. Ihre Theorie geht  
deshalb, den Angestelltenstand zu proletari-  
sieren. Die Angestelltenchaft soll in jeder  
Beziehung assimiliert werden. Sie bekämpft  
alle Bestrebungen, die darauf zielen, die  
Angestelltenchaft in ihrer sozialen Lage über  
die Massen hinauszuhoben.

Ohne die tatsächliche Mitwirkung der  
Deutschen Volksparlei ist eine gesunde An-  
gestelltenpolitik nicht denkbar. Ein Hauptziel  
der Deutschen Volksparlei ist die Schaffung  
einer wahren Volksgemeinschaft. Sie sieht  
die Lösung der sozialen Frage nicht in den  
äußeren Formen des Wirtschaftslebens, in  
der Sozialisierung, sondern in der innerlichen  
Gleichberechtigung aller Volksgenossen. In  
freier und unbeschränkter Gemeinschaftsarbeit  
sollen sich Unternehmer und ihre Mitar-  
beiter finden. Der deutsche Privatangestellte  
und die Deutsche Volksparlei gehören un-  
bedingt zusammen, denn ohne dieses Bündnis  
ist eine wahre Volksgemeinschaft und der  
unbedingt erforderliche Wirtschaftsfriede un-  
denkbar. H. Weber - Witten.

### Ruhrperlen.

In den Trauertagen der Abreise Ober-  
schlesiens schreibt der Gelsenkirchener „Volkswille“  
wörtlich folgende poetischen Zeilen:

„Mit Giftgas, Dolch, Revolver und Ra-  
ternepfahl soll die Republik erledigt wer-  
den. „Arbeits“los geordnete ehemalige Offi-  
ziere, stöckelnde Studentenzügel, hysterische  
Patentreizweiber brüllen, freischien im Cho-  
rus: Nieder mit der Republik! Fort mit  
den Rechten des „roten Pads“, womit die  
Arbeiterchaft gemeint ist. Federhalterjold-  
schichte schreiben sich den Krampf! Renom-  
mierampeln treten in Versammlungen auf,  
leiern das Lied von der „herrlichen vergan-  
genen Zeit“ und von „Deutschlands Glück!“  
Beamte, die ihr Geld von der Republik  
beziehen, und Geschäftsleute, deren Käufer  
zum allergrößten Teil Republikaner sind,  
hiffen die ausgesprochenen Farben der  
Monarchie!“

Es fehlt nur noch: Proletarier, laßt Euch  
weiter nasshören und einseifen vom Gel-  
senkirchener „Volkswille“!

Die linkslebende Presse unserer Gegend  
hebt einmal wieder kräftig gegen die Farben  
schwarz-weiß-rot. Ein Blatt nennt sie sogar  
verbrecherisch. Warum diese Aufregung?  
Tragt ihr nicht nach wie vor Eu-  
er Not, das Symbol des Klassen-  
kampfes? Darum laßt uns nur ruhig  
die schwarz-weiß-rote Farben, die aus der  
Eingung der deutschen Stämme hervorge-  
gangen sind und die das Symbol der Einheit  
des Reiches waren und sind. Gerade ihr, die  
ihr immer schreit, daß ihr erst die wahre  
Freiheit gebracht habt, solltet uns so viel  
Freiheit lassen, das Banner in Euren zu  
tragen, unter dem Deutschland größer und  
angesehener und glücklicher war, als unter  
— — — schwarz-rot-gold.

### Aus unseren Bezirken

Gesamtvorstand der Geheimrat Dr. Wehrmann  
Dachum.  
Hauptgeschäftsstelle: Dachum, Bongardstraße 15 III  
Fernsprecher 269.

#### Kreisverband Bochum.

Vorsitzender: Rektor Surmann, Bo-  
chum, Reichshof 14.  
Geschäftsstelle: Bochum, Bongard-  
straße 15 III, Fernspr. 269.

Der Bezirksverein Hamm 1  
hielt am 14. Juni eine gütliche Ver-  
sammlung im Lokale des Wirtes Widern ab,  
an der sich auch die Jugendgruppe recht  
zahlreich beteiligte. Nach einer Eröffnungs-  
ansprache des Vorsitzenden, Herrn Brandt,  
erfolgte die Aufnahme einer Anzahl neuer  
Mitglieder. Es wurde beschlossen, im Mo-  
nat August eine größere Feier zu veran-  
stalten. Herr Drosche hielt hierauf einen Vor-  
trag über die Gefahren der französischen  
Politik für unser Deutsches Reich und die  
deutsche Volkswirtschaft. Der mit großem  
Interesse aufgenommene Vortrag wies eine  
reine Wunschrede aus. Ein gemüthliches Be-  
sammeln bildete den Schluß des Vereins-  
abends. — 9. Stadbezirk. Die Mitglie-  
der des Bezirksvereins hatten sich am 18.  
d. Mts. zur Monatsversammlung im Ber-  
einslokal Café eingeladen. Nach Erledi-  
gung geschäftlicher Angelegenheiten wurde  
über den diesjährigen Sommerausflug ge-  
sprochen.

#### Kreisverband Gelsenkirchen.

Vorsitzender: Rektor Weber, Gelsen-  
kirchen, Schullstraße 9, Fernspr. 2316.  
Geschäftsstelle: Th. Rehn, Gelsenkirchen,  
Hochstraße 78, Fernspr. 1976.

Die ordentliche Vertreterversammlung der  
D. V. P. im Stadt- und Landkreise Gelsen-  
kirchen ist am Samstag, 22. Juli 1922,

6 Uhr nachmittags. Vorläufige Tagesord-  
nung: 1. Mitteilungen, 2. Bildung des  
Kreisvereins, 3. Festlegung der Sitzungen,  
4. Referat: Organisation, Agitation, Presse.  
Auf je 100 Stimmen der D. V. P. ent-  
fällt ein Vertreter oder eine Vertreterin;  
außerdem entstehen jede Jugendgruppe zwei  
Vertreter. Die Ortsvorstände werden ge-  
beten, schon jetzt für die Wahl der Vertreter  
besorgt zu sein. Tagungslokal, Einladungskarte  
u. s. w. gehen den Vorständen noch zu. Es  
entstehen: Gelsenkirchen-Gesamtsitzung 125  
Vertreter, Wanne 37, Hünthausen 9,  
Giedel 29, Ginnigfeld 7, Wittenheid-Stadt  
16, Wittenheid 3, Göntrup 3, Evinghausen  
1, Wittenheid 1, Eppingdorf 3, Reiche 2,  
insgesamt 238 Vertreter, dazu die Be-  
-

#### Werbt Mitglieder für unsere Par- tei und meldet sie den aufgegebenen Ge- schäftsstellen an!

treter der Jugendgruppen. Es wird ge-  
beten, auf ausreichende Wahl von weiblichen  
Mitgliedern Bedacht zu sein. — Frauen-  
gruppe der D. V. P. Gelsenkirchen  
Stadt und Land. Gemäß dem Beschluß der  
Schaller Tagung soll eine zweite Tagung  
im Juli 1922 stattfinden. Der vorläufige  
Vorstand der Frauengruppe lautet hiermit  
ein auf Mittwoch, den 5. Juli, nachmittags  
5 Uhr, nach Gelsenkirchen-Waldhof, evange-  
l. Vereinshaus, Vereinsstr. 58 (Kuhheringer-  
Eingang von der Kirchstraße, neben dem  
Damenheim) ein. Vorläufige Tagesordnung:  
1. Mitteilungen, 2. Referat: Die Dorfman-  
der Frauenzeitung, 3. Ausprache, 4. Er-  
gänzung des Vorstandes, 5. Referat: Be-  
währungsfragen. Nähere Nachrichten sind den  
Ortsvorständen zugegangen, ebenfalls Ein-  
trittskarten. Die Jugendgruppen entstehen  
je eine Vertreterin. Es wird um vollständiges  
Erscheinen gebeten. — Kommunalpoli-  
tische Vereinigung der D. V. P. Gelsen-  
kirchen Stadt und Land. Alle Stadt-  
und Gemeinde-Beordneten der D. V. P. im  
Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen wer-  
den hiermit eingeladen auf Samstag, den  
8. Juli 1922, 5 Uhr nachmittags, nach  
Gelsenkirchen, Vereinshaus, Vereinsstr. 58  
(Kuhheringer- und Kirchstraße). Tagesordnung:  
1. Mitteilungen, 2. Bericht der Dorfman-  
der Tagung, 3. Referat: Die neue Gemein-  
deordnung, 4. Ausprache. Es wird um das  
Erscheinen aller Damen und Herren gebeten.  
— Zur Sonnenwendfeier am Sam-  
stag, den 24. Juni, bei Vonnamp (Hefler),  
Umte 8 der Ecker, Straßenbahn bis Hagen-  
straße, werden alle D. V. P.-Männer und  
Frauen eingeladen. Rabbinat Klinghorst-  
Elegen spricht. Von 4-6 Uhr Konzert, ab  
6 Uhr Saal- und Gartenfeier, Festrede. Es  
wird mit einem Massenbesuch gerechnet. Vor-  
tragsfolgen bei den Jugendgruppen-Führern.  
— Ginnigfeld. Zum Ausflug am 29.  
Juni (Peter und Paul) tritt die Partei  
geschlossenen 1 Uhr bei Dietmer mit Jugend-  
gruppen an. Es geht, wie alljährlich, nach  
Marmelschagen.

#### Kreisverband Witten.

Vorsitzender: Eisenbahn-Ingenieur G.  
Reuhaus, Witten, Wilhelmstraße 40.  
Geschäftsstelle: H. Weber, Witten,  
Lutherstraße 7, Fernspr. 1086.

Am 27. Juni, abends 8 Uhr, findet im  
Lokal Borgmann eine Vorstandssitzung des  
Volksvereins Witten statt.

### Deutscher Jugend Gegen- wartsaufgaben.

Von Richard Grell - Dortmund.

Das, was fast Monaten allen Deutschen  
bereits als Schreckgespenst vor Augen ge-  
tanben hat, ist bittere Wahrheit geworden.  
Ein gleiches urdetliches Land mit seinen  
reichlichen, für Deutschland so unendlich  
wertvollen Schätzen ist durch Nachspruch  
einem unglücklichen Feinde zum Opfer ge-  
fallen. Als Feindezeit der Entschien in der  
oberpommerschen Frage, die für uns Deutsche  
nie eine Frage hätte sein dürfen, in Deutsch-  
land bekannt wurde, da hat sich ein Sturm  
der Entrüstung auf. Papierne Proteste auf  
papierne Proteste wurden in alle Welt hin-

aus, an die leitenden Staatsmänner der be-  
teiligten Länder gesandt. Und der Erfolg?  
Hätte doch das deutsche Volk sich nur ein-  
mal auf sich selbst besonnen, Wänte es doch  
nur einmal den Mut ausbringen, das zu  
verlangen, was sein Recht ist. Die deutschen  
Staatsmänner haben es seit den Tagen der  
„ruhmreichen“ Revolution nicht ein einziges  
Mal gewagt, das zu zeigen, was einzig  
und allein dem Sieger Achtung vor dem  
unterlegenen Feinde abzurufen kann, po-  
litisches Rückgrat und nationale Ehre. In der Nichtachtung gerade dieser  
Eigenschaften hat das Kabinett der „Erfül-  
lung“ ganz außergergewöhnliches geleistet; die  
Folgen einer bewartigen „Erfüllungspolitik“  
hat aber jetzt das deutsche Volk in seiner  
Gemeinschaft zu tragen.

Nach wir, die Jugend der harten Gegen-  
wart, müssen mit Mut und Ingrimm im  
Herzen setzen, wie ein Land, das noch vor  
nicht ganz Jahresfrist das Herzblut Ger-  
maniens Schine getrunken hat, nun durch  
einen Hebertrieb, den feindliche Willkür in  
Nichtachtung des Selbstbestimmungsrechtes  
der Völker zog, vom Mutterland getrennt  
wird. Dem Nachschick der Feinde haben  
auch wir uns zu fügen. Im Herzen aber  
sitzt der Stachel nur um so fester, und  
das, was der Feind uns angetan,  
das sei ihm nie vergessen!

Mehr denn je muß jetzt aber die Parole  
der Jugend lauten: Nicht mitleid werden  
und nicht die Hände tatenlos in den Schoß  
legen! Denn noch wartet unser ein groß  
Stück Arbeit.

Im Innern unseres Vaterlandes ha-  
schet der Kommunismus, international ge-  
richtete Sozialismus durch seine verwerfende  
Tätigkeit den Untergang aller Volkswirtschaft  
und Kultur herauf. Die Aufgabe der natio-  
nalen und der gesamten nationalen  
Jugend, ohne Unterbrechung des Eintrages,  
des Betreffs, der Religion, oder wie sich  
sonst noch die tausendförmigen gesellschaftlichen  
Aufstellungen benennen mögen, durch die die  
bürgerliche Gesellschaft Deutschlands, mehr  
als anderswo, bis auf den heutigen  
Tag gestolzt ist, ist es nun meines Er-  
achtens, diese innere Gefahr von uns ab-  
zuwenden. Eine selbige, ent-  
schlossene Front müssen wir unseren nun  
schon unangenehm geworden entgegenstellen,  
insofern werden wir unsere durch Jahrhunderte  
Tradition und jahrhundertelange Erfahrung  
beträhteten Ideale vor dem kommunistischen,  
dem sozialistischen Angriff niemals retten.  
Nimmer und immer wieder muß es gesagt  
werden, daß gerade die heutige Jugend dazu  
berufen ist, Schulter an Schulter, Schild an  
Schild zu kämpfen, damit sie selbst vor dem  
Untergang bewahrt bleibt, auf daß ihr Un-  
tergang nicht den ganzen Staat, das ganze  
Volkstum, nicht alle nationalen Güter mit  
in den Abgrund reißt. Mit Flammenschrift  
muß es heute vor den Augen eines jeden  
Deutschen stehen, daß wir in unserem  
Deutschland nur mit einem Feind zu  
kämpfen haben, eben mit dem, der an die  
Stelle des nationalen Gedankens den Inter-  
nationalismus, den Pazifismus setzen will,  
sozialistische Gleichmacherei an die Stelle der  
Persönlichkeitsentwicklung. Den Feind gibt  
es zu überwinden, der in falscher Er-  
kenntnis des Wertes sozialer Arbeit den  
Klassenkampf predigt.

Wir, die deutsche Jugend, müssen die  
bitteren Lehren des Weltkrieges in die  
Wirklichkeit umsetzen, damit wir die  
uns gebührende Stellung unter den Völ-  
kern der Erde wieder erlangen, damit wir  
allen Völkern den wahren Sinn unseres  
Wesens und Willens vermitteln, damit wir  
ihnen den Geist der Menschlichkeit, der Ehr-  
lichkeit und des höchsten Schaffens zu er-  
kennen geben, um dann mit ihnen mit einem  
unbeugsamen Willen zum Wie-  
deraufbau, Fortschritt und  
Wachstum an den geistlichen Menschheits-  
aufgaben zu arbeiten. Den Weg müssen wir  
gehen, der uns auch andere Völker und  
andere Weltanschauungen verstehen läßt, den  
uns dahin führt, wo die Kräfte deut-  
schen Geistes und vollendeten Stre-  
bens führen.

Widmen wir uns dieser Aufgabe mit der  
ganzen Spannkraft unserer Jugend, auf daß  
wir den uns gestellten Aufgaben gerecht  
werden. Dann wird auch der Sohn dieses  
Wahns und Eozens nicht ausbleiben, son-  
dern wir werden den Aufsteig eines  
neuen Deutschen Reiches mit-  
leben dürfen.